

Autor Kiessling, Dr. Hein G.

Titel **Der pakistanische Geheimdienst ISI**

Referenz Beitrag wurde verfaßt für und veröffentlicht in: Konrad-Adenauer-Stiftung, Auslandsinformationen, Nr. 05/2005, S. 71-92.

Ort, Datum/Jahr Berlin, Mai 2005

GKND-Dok.nr. SB-2005-06-21

### **Gründung und erste Entwicklungen**

Mit der Flut der Berichterstattungen über den 11. September 2001, seine Hintergründe und die nachfolgenden Ereignissen in Afghanistan, wurde der pakistanische Nachrichtendienst *Inter-Services-Intelligence (ISI)* einem breiteren Publikum auch im Westen bekannt. In Büchern, TV Reportagen und Presseartikeln über die Taliban und Al Qaida fand und findet er seine Erwähnung, zuletzt Anfang 2005 im Zusammenhang mit der andauernden Suche nach *Osama Bin Laden*. Mit Bezug auf CIA Informationen wurde bei der Frage nach Helfern für dessen bisher erfolgreiches Untertauchen auch in Richtung ISI gewiesen (vgl. Spiegel-Online, 02.Januar 2005, *Deckt Pakistans Geheimdienst Bin Laden?*), bei der Zugehörigkeit Pakistans zur Allianz gegen den internationalen Terrorismus eine Frage von politischer Brisanz.

Fachleuten war der ISI seit Jahren ein Begriff, im Kampf gegen die sowjetische Intervention in Afghanistan hatte er in den 80er Jahren eine herausragende Rolle gespielt und sich zu einer der aktivsten und erfolgreichsten Organisationen seiner Art in Asien entwickelt. Seine Gründung erfolgte im Jahre 1948 in der Folge des Krieges von 1947/48 mit Indien um Kaschmir, bei dem es auf pakistanischer Seite Aufklärungsdefizite gegeben hatte. Generalmajor *Walter Joseph Cawthorn* wurde zum Gründer des ISI, der gebürtige Australier war Leiter von *Military Intelligence* in der *British Indian Army* gewesen und hatte sich 1947 für den Dienst in der neuen pakistanischen Armee entschieden, wo er zum *Deputy Army Chief of Staff* aufstieg. Als Geheimdienst Experte wurde ihm die Planung und Gründung des ISI übertragen, dem er von Januar bis Juni 1948 vorstand. Der schnelle Aufbau eines neuen Nachrichtendienstes und die Berufung des erfahrenen Geheimdienstlers weisen auch auf das Informationsvakuum, das nach dem Ende von *British Raj* im Norden des indischen Subkontinents entstanden war. Dort hatte es seit dem 19. Jahrhundert das *Great Game* zwischen Grossbritannien und Russland gegeben, dort existierte vor dem Hintergrund eines möglichen Dranges der Sowjetunion in Richtung der warmen Wasser des Indischen Ozeans und der noch unsicheren Entwicklung in China weiterhin Aufklärungsbedarf.

Der britische MI 6 stand Modell für erste Organisationsstrukturen, erste Ausbildungs- und Trainingshilfen kamen ebenfalls vom MI 6 und vom CIA. Das pakistanische Militär wurde zum Rekrutierungsreservoir, Cawthorn holte zudem vormalige Angehörige des *Indian Intelligence Bureau*, die als Muslime bei der Partition für Pakistan optiert hatten, als Fachleute in seinen Dienst.

Naturgemäss waren Indien und Kaschmir die Kerngebiete operativer Aufklärung der ersten Jahre. Nach Cawthorn leiteten im ersten Jahrzehnt sechs pakistanische Brigadiers in Folge den ISI, in deren Zeit sich der Aufgabenkatalog auf weitere Nachbarländer, die Koordinierung von *Military Intelligence* und *Counter-Intelligence* im pakistanischen Militär, das Sammeln inländischer Daten, die Überwachung der Ausländer im Lande, Medienaus-

wertung, technische Informationssammlung, Durchführung geheimer Operationen und auf diplomatische Aktivitäten im Ausland ausweitete.

Wesentliche Veränderungen kamen im Jahre 1958 nach der Machtübernahme durch *General Ayub Khan* (1956-69), der ISI berichtete nun dem *Martial Law Administrator* und späteren Präsidenten direkt, nicht mehr wie zuvor dem Armeechef. Unter *Ayub Khan* wurde zum Schutz der Interessen des Landes im ISI eine *covert action division* geschaffen und mit der Beobachtung oppositioneller Politiker im Lande begonnen, eine Massnahme, die unter *General Yahya Khan* (1969-71) noch intensiviert wurde.

*Zulfikar Ali Bhutto* Ära (1971-77) liess im ISI eine *political cell* einrichten, die schon zuvor im eigenen Lande durchgeführte Bespitzelung wurde damit formalisiert und ausgeweitet. Bhutto geriet andererseits als Regierungschef selbst in das Visier seines eigenen Geheimdienstes, in dem in der Haft geschriebenen Manuskripts „*If I am Assassinated*“, unterstellte er dem damaligen ISI Chef Lt. Gen. *Ghulam Jilani Khan* Doppelzüngigkeit bei der Berufung von *Zia-ul-Haq* zum Armeechef und beklagte sich, vom ISI hintergangen worden zu sein.

### **Personal- und Organisationsstrukturen**

Bis 1966 führte ein Brigadier mit einem relativ kleinen Apparat den ISI, mit steigender Grösse und Bedeutung des Nachrichtendienstes wurden danach Generalmajore oder Generalleutnante als Direktoren berufen. Drei, jeweils von Armee, Luftwaffe und Marine kommende 2 Sterne Generäle waren Leiter der Bereiche *Politik*, *Ausland* und *Verwaltung* und fungierten als Stellvertreter.

Das von vielen Journalisten genutzte *Intelligence Resource Program* der *Federation of American Scientists* ([www.fas.org](http://www.fas.org)) zeigt bis heute die Organisationsstruktur des ISI wie folgt:

- *Joint Intelligence X (JIX)* serves as the secretariat which co-ordinates and provides administrative support to the other ISI wings and field organisations. It also prepares intelligence estimates and threat assessments.
- *The Joint Intelligence Bureau (JIB)*, responsible for political intelligence, was the most powerful component of the organisation during the late 1980s. The JIB consists of three subsections, with one subsection devoted to operations against India.
- *The Joint Counter Intelligence Bureau (JCIB)* is responsible for field surveillance of Pakistani diplomats stationed abroad, as well as for conducting intelligence operations in the Middle East, South Asia, China, Afghanistan and the Muslim republics of the former Soviet Union.
- *Joint Intelligence / North (JIN)* is responsible for Jammu and Kashmir operations, including infiltration, exfiltration, propaganda and other clandestine operations.
- *Joint Intelligence Miscellaneous (JIM)* conducts espionage in foreign countries, including offensive intelligence operations.
- *The Joint Signal Intelligence Bureau (JSIB)*, which includes Deputy Directors for Wireless, Monitoring and Photos, operates a chain of signals intelligence collection stations along the border with India, and provide communication support to militants operating in Kashmir.
- *Joint Intelligence Technical*

Tatsächlich galt diese Struktur nur bis in die 90er Jahre, insbesondere nach der Macht-ergreifung durch General Pervez Musharraf kam es, nicht zuletzt aufgrund der in Afghanistan gemachten Erfahrungen, zu einer umfangreichen Reorganisation. Heute gibt es unter dem ISI Chef sechs bis acht, mehrheitlich von der Armee kommende Zwei-Sterne Generäle, die als *Deputy Director General (DDG ISI)* die Leiter der Hauptabteilungen (*Directorates*) sind. Unter ihnen fungieren Brigadiers als Abteilungsleiter (*Subdirectorates*).

Die ISI Struktur stellt sich nach der letzten Reorganisation heute wie folgt dar:

- **Sekretariat Direktor General ISI**
- **Verwaltung und Personal**
- **Finanzen**
- **Trainingsakademie**
- **Analyse Abteilung (Analysis Wing)**
- **Innere Abteilung (Internal Wing)**
- **Counter-Terrorismus**
- **Technische Abteilung**
- **Information und Medien**

In dieser Formation stellt die *Analyse Abteilung* nach ISI eigenen Angaben *heart and mind* des Dienstes dar, ihr Aufgabenbereich umfasst *national security* und *ongoing international issues*. Natürlich ist hier der internationale Terrorismus ein Schwerpunktthema, die Reorganisation des ISI war aber zugleich mit der Weisung verbunden, sich künftig primär einem regionalen Arbeits- und Aufgabenbereich zu widmen.

Der *Internal Wing* ist für die Situation im Lande selbst zuständig, Politiker, Parteien, Professoren und Studenten, Journalisten, aber auch die im Lande weilenden ausländischen Diplomaten, Nichtregierungsorganisationen etc. gehören zur Klientel dieses Bereiches, der seine Daten an die *Analysten* weiterreicht.

Der *Counter-Terrorism Wing*, ursprünglich ein Teil des *Internal Wing*, wurde in der Folge des 11. Septembers 2001 als selbständige Abteilung neu formiert. Über ihn läuft heute ein Grossteil der Kooperation mit den USA, im Lande selbst arbeiten ihm die anderen Sicherheitsdienste zu. Zudem arbeitet er intensiv mit dem eigenen Militär zusammen, dessen Operationen im Grenzgebiet zu Afghanistan und in den *Tribal Areas* er intensiv begleitet. Ein neu errichtetes *Counter-Terrorism Center*, das grösste in Asien und auch weltweit zu den besten zählend, ist Herzstück der Abteilung. Eine gut bestückte Datenbank erlaubte nach dem 11. September 2001 die erfolgreiche Kooperation mit bis zu 50 Geheimdiensten weltweit und trug zu anerkannten Resultaten bei. Anfang 2004, d.h. noch vor Beginn der Operationen in *South Waziristan*, konnte man 522 gefangene Terroristen vorweisen, von denen 415 Verbindungen zu Al Qaida hatten, 46 von ihnen gehörten zur Al Qaida Hierarchie.

Die technische Abteilung erhielt von den USA in jüngerer Zeit erhebliche Material- und Trainingshilfen für *information through air*, im Gegenzug half der ISI mittels *person to person contacts*, die jahrelange Vernachlässigung von *human intelligence* bei den US Diensten auszugleichen.

Das Personal des ISI war in der *Zia-ul-Haq* Zeit stark angewachsen, Beobachter gehen heute von 4000 – 5000 ISI Angehörigen aus. Höhere Positionen sind mit aktiven Offizieren ab Majorsrang besetzt, ihre 2 bis 3jährige Abkommandierung läuft als *Extra Regimental Duty*, ihr Personalanteil beträgt 15%. Der Anteil der rein zivilen Spezialisten liegt heute bei 35%, bei den verbleibenden 50% handelt es sich um Ex-Militärs, die in den ISI hineingewachsen und dauerhaft übernommen worden sind. Rein formal geht diese Personalstruktur mit der offiziellen Position konform, der ISI sei nicht von der Armee dominiert, tatsächlich aber sind die Schlüsselstellungen von Armeeangehörigen besetzt. In allen Abteilungen verrichten Majore, Obristen und Brigadiers ihren Dienst, die *Desk Officers* sind Gebietsspezialisten.

Nach seiner Machtübernahme verkündete Musharraf im Jahre 2000, die Personalberufung der höheren Posten, *Grade 16 and above*, beim Inlandsdienst *Intelligence Bureau*, bei den *Pakistan Ordnance Factories* (Rüstungsbetriebe) und beim ISI wieder unter Kontrolle der

*Federal Public Service Commission (FPSC)* zu bringen, so wie es vor Einführung der (derzeitigen) Verfassung von 1973 gehandhabt wurde. Allein dem guten Willen fehlte zumindest für den ISI die Implementierung, Ende 2004 wurde das Unternehmen einer demokratischen Kontrolle des Geheimdienstes offiziell zu Grabe getragen. In einem von beiden Kammern des Parlaments inzwischen angenommenen Zusatz (Amendment) des FPSC Gesetzes heisst es nun:

*„The candidates for the posts of Directorate General of ISI pass through a transparent and systematic process comprising written tests, interviews, medical examinations and in some cases, intelligence and psychological tests also. Security clearance of the selected candidates is carried out by the vetting agency of the ISI keeping in view the standards and peculiar requirements in accordance with the mandate of its Directorate. A panel of highly qualified senior officers select the candidates keeping in view the sensitive nature of jobs to be assigned/performed, and the candidates are tested/interviewed with particular emphasis on their potential, trends, zeal, devotion, dedication and psychological suitability required for the job. It is, therefore, in the larger interest of the country to make the recruitment of the posts of Directorate General ISI by the department itself instead of the FPSC.“*

Es ist davon auszugehen, dass obiges Verfahren nicht nur für den DG ISI, sondern für alle Kandidaten des höheren Dienstes wieder zur Anwendung kommt.

### **Der Director General ISI (DG ISI)**

De jure ernannte der Regierungschef in der Vergangenheit den Leiter des ISI, der diesem auch berichtspflichtig war. In der Realität aber ist der DG ISI immer der Mann des Armeechefs. Versuche von Benazir Bhutto und Nawaz Sharif, an der Armeeführung vorbei eine Personalwahl zu treffen und den Dienst so unter Kontrolle zu bringen, erwiesen sich als kontraproduktiv. Die Ernannten galten im ISI als *persona non grata* und wurden für die politische Führung letztendlich zur Belastung. So im Falle von Lt. Gen. *Shams ur Rehman Kallue* (April 79-März 89), der von Benazir Bhutto aus der Pensionierung geholt, den ISI in Zivil zu führen versuchte und dabei wenig erreichte.

Vor diesem Hintergrund ist noch einmal der anfangs zitierte Presseartikel über den ISI und *Osama Bin Laden* anzusprechen, der sich auf ein Interview von *ddp* mit einem CIA Informanten beruft. Die dort zu lesende Meinung, *Pervez Musharraf* sei heute ein Präsident von Gnaden des ISI, ist falsch und scheint einer Frustration über den bisher ungeklärten Verbleib des ersten Staatsfeindes der USA entsprungen. Musharraf ist seit der politischen Machtübernahme am 12. Oktober 1999 bis heute auch weiterhin Armeechef, seit *Zia-ul-Haq's* Zeiten aber hat es keinen COAS gegeben, der nicht die Kontrolle über die Armee und über den ISI sicher innehatte.

Aus dem illustren Kreis der ISI Direktoren des letzten Vierteljahrhunderts erlangten einige Bekanntheit und Bedeutung bis in die Gegenwart. Lt. Gen. *Akhtar Abdul Rahman* (April 79-März 87) wurde der Architekt des Erfolges der 80er Jahre in Afghanistan und ging hierfür in die Geschichte ein. Zusammen mit *Zia-ul-Haq* kam er im August 1988 beim Flugzeugabsturz ums Leben.

Sein Nachfolger *Hamid Gul* (April 87-Juni 89) führte den ISI als Generalmajor, zuvor war er von 1981 bis 1984 Chef von Military Intelligence (MI) gewesen. Er erhielt seinen dritten Stern Mitte 1989, während seiner Amtszeit aber erfolgte der Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan. Für seine Verdienste hierbei würdigte ihn der Bundesnachrichtendienst (BND) mit der Überreichung einer Gedenktafel, auf der unter einem Stück der Berliner Mauer eingraviert steht: *„In recognition for your contribution to bring this wall down.“*

Als Kenner des Nachbarlandes wurde Hamid Gul in den 90er Jahren von pakistanischen wie westlichen Schreibern zum Vertrauten und Berater von Taliban Chef *Mullah Omar* ernannt, tatsächlich aber hatte er zu diesem, im Gegensatz zu Osama bin Laden, den er 1993 und 1994 im Sudan traf, keinen persönlichen Kontakt.

Heute verursacht Hamid Gul Schlagzeilen mit seinen Kommentaren zu Vorgängen und Entwicklungen in Pakistan, Afghanistan und im gesamten Mittleren Osten. Mit unbestrittenem Intellekt und militärischer Erfahrung ausgestattet, gilt er zudem als strategischer Vordenker des islamischen Parteienbündnisses *Mutahidda Majlis-e-Amal (MMA)*. Presseberichte, die ihn als den gefährlichsten Mann des Landes darstellen, sind überzogen.

*Asad Durrani* (August 90-März 92) leitete wie Hamid Gul den ISI als Generalmajor, wie dieser wurde er erst danach Generalleutnant. Auch er hatte zuvor den MI geleitet und war so mit dem neuen Kommando vertraut. Kritiker werfen ihm heute vor, zusammen mit Regierungschef Nawaz Sharif den ISI durch Einbeziehung der islamistischen Partei *Jamaat-e-Islami (JI)* verstärkt in das Kashmir Geschehen gezogen zu haben.

Durrani geriet letztendlich zwischen die Mühlsteine politischer Auseinandersetzungen von Regierung und Opposition, im Mai 1993 schickte der neu ernannte COAS General *Waheed Kakar* ihn, wie auch seinen Nachfolger beim ISI, Lt. Gen. *Javed Nasir*, wegen *violating the channels of command*, in den vorzeitigen Ruhestand. Von der ins Amt zurückgekehrten Benazir Bhutto nicht vergessen, wurde der fließend Deutsch sprechende General Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland. Das Vertrauen des neuen politischen Machthabers Musharraf besitzend, wurde er dann im September 2000 Botschafter in Saudi-Arabien, dem Exilland von Nawaz Sharif. Inzwischen wieder in Pakistan, überraschte Durrani kürzlich mit öffentlicher Kritik an den Militäroperationen in South Waziristan, sodass Beobachter vor Ort ihn inzwischen neben Hamid Gul und Javed Nasir als dritten ehemaligen DG ISI sehen, der zu Musharraf auf politische Distanz gegangen ist.

Lt. Gen. *Javed Ashraf Qazi* (Mai 93-August 95) war in seiner ISI Zeit wesentlich mit der Reorganisation beschäftigt. COAS Waheed Kakar beauftragte ihn, wie der Kolumnist *Ikram Sehgal* später schrieb, *not only to cleanse the ISI of „Islamists“ but to rein in the „Jehadis“ in Kashmir...Qazi went at ISI like knife through butter...the ISI's priceless intelligence network was dismantled, all Afghan veterans were posted back to the Army, most headed into retirement.* Javed Ashraf Qazi gilt heute als politisch ehrgeizig, nach seiner Pensionierung wurde er im Kabinett in Islamabad Minister für *Railways and Communication*, derzeit ist er *Education* Minister.

Lt. Gen. *Mohammad Ziauddin* (1999) wurde Opfer seines Ehrgeizes. Dem General mit glänzender Personalakte hatte Armeechef Musharraf den zweitwichtigsten Posten der Armee, den des *Chief of General Staff (CGS)* angeboten. Ziauddin entschied sich für die Offerte von Premier Minister Nawaz Sharif, der ihn im Machtspiel mit der Armee als Nachfolger von Musharraf einplante und zuvor zum Chef des ISI machte. Der politische Untergang seines Mentors traf Ziauddin voll, Musharraf fühlte sich von dem ehemaligen Freund verraten. Nach 600 Tagen Isolierhaft wurde Ziauddin ohne Anklage entlassen, de jure war ihm nichts anzulasten gewesen. Er verlor trotzdem alles: Armeezugehörigkeit, Dienstrang, Pension, Privilegien und Besitztum.

Lt. Gen. *Mahmud Ahmed* (1999-2001) gehörte als CGS zu den drei entscheidenden Helfern Musharrafs bei dessen Machtübernahme am 09. Oktober 1999. Als neuer DG ISI aber erfasste ihn der Strudel der Ereignisse nach dem 11. September 2001. Den neuen Kurs Musharrafs als Alliiertes der USA nicht oder nicht voll mittragend, geriet er in politisches Zwielicht. Bei Verhandlungen in Afghanistan mit der Führung der Taliban über eine Auslieferung von Osama Bin Laden der Doppelzüngigkeit beschuldigt, geriet er zudem in den Verdacht, Verbindungen zu *Mohammad Atta*, dem Haupttäter des 11. Septembers 2001,

gehabt zu haben. Bei dieser Sachlage war er als DG ISI nicht mehr zu halten, Musharraf schickte ihn im Oktober 2001 in den vorzeitigen Ruhestand. Offensichtlich aber war er ihm noch etwas schuldig, als Direktor von *Fauji Fertilizer*, einem wirtschaftlichen Unternehmen der Militärs, kehrte Mahmud Ahmed nach weniger als zwei Jahren nach Rawalpindi zurück, lebt dort aber weiterhin sehr zurückgezogen.

Lt. Gen. *Ehsan ul Haq* (2001-04) galt bei seiner Berufung als loyaler Gefolgsmann Musharrafs, der ihm die Reorganisation des ISI auftrug. Auch er hatte zuvor *Military Intelligence* geleitet und brachte so das erforderliche Rüstzeug mit. Um die Jahreswende 2001/02 wurden denn auch zwischen 100 bis 150 der alten *Afghan Heads* aus dem ISI entfernt. Als nicht anti-westlich eingestuft, galt Ehsan ul Haq auch für Washington als akzeptabel, für die gerade begonnene Allianz beider Staaten eine *conditio sine qua non*.

Nach allen Erkenntnissen erfüllte der ISI Chef die in ihn gesetzten Erwartungen, wobei der aus der *Nord-West-Frontier-Provinz (NWFP)* stammende Pashtune für die Militäroperationen in den Stammesgebieten von *South Waziristan* ab Frühjahr 2004 mit verantwortlich zeichnete. Im Jahresverlauf 2004 wurden zudem ca. 30 Offiziere von Armee und Luftwaffe festgenommen, die derzeit im 70 km von Islamabad entfernt gelegenen *Kharian Army Cantonment* unter der Anklage stehen, an den Attentaten auf Musharraf beteiligt gewesen zu sein. Aus amerikanischem Umfeld verlautete, „*the man who tried to kill General Pervez Musharraf in December 2003 was a spy in ISI*“. Die Möglichkeit, dass *Ehsan ul Haq* hier ein Gefahrenpotential unterschätzt hatte, könnte vorliegen. Ende 2004 jedenfalls wurde Ehsan ul Haq zum 4 Sterne General befördert und auf die ehrenvolle, als Nichtkommando Stelle aber mit wenig Macht ausgestattete Position des *Chairman Joint Chiefs of Staff Committee (JCSC)* berufen – nach heute in Islamabad und Rawalpindi vorherrschender Meinung hat er nie mehr erwarten können und dürfte voll zufrieden sein.

Mit Lt. Gen. *Ashfaq Pervez Kiyani* steht heute der 22. Direktor seit 1948 an der Spitze des ISI. Als Kommandeur des in Rawalpindi stationierten wichtigen X. Korps, besetzte er bereits seit September 2003 einen Vertrauensposten. Ansonsten ist bisher über Kiyani, der als professioneller Soldat ohne persönliche politische Präferenzen gilt und in seiner Laufbahn auch einen Trainingskurs in den USA absolviert hat, bisher wenig bekannt. Er ist jenem kleinen Kreis hoher Offiziere zuzurechnen, die jeder COAS bisher speziell um sich berief, um mit ihrer Hilfe die pakistanische Armee inklusive den ISI ungefährdet und sicher führen zu können.

### ***Innenpolitische Verstrickungen und Budget***

Der ISI war Geburtshelfer der *Islami Jamoori Ithad (IJI)*, einer Koalition konservativer Parteien gegen Benazir Bhutto und ihrer Volkspartei *PPP*, die Wahlen von 1990 wurden zugunsten der IJI manipuliert. Der nachfolgende *Mehran Bank* Skandal liess die innenpolitischen Verstrickungen des ISI deutlich werden, Bankmanager Younus Habib hatte eine Summe von 140 Millionen Rupees (ca. 6.5 Mio US\$) an den ISI gezahlt, die zur Hälfte an ausgesuchte Politiker gezahlt wurden, zur Hälfte auf einem ISI Sonderkonto landeten.

Pakistanische Politiker, Diplomaten, Kolumnisten und Journalisten haben seit Ende der 80er Jahre über den ISI berichtet und ihn zumeist als Staat im Staate dargestellt. Dem Dienst wird angelastet, nicht genehme Regierungen kurz- oder mittelfristig gestürzt und innenpolitische Prozesse bis hin zur Liquidierung unbequemer Politiker beeinflusst zu haben. Druckausübung auf Verleger und Hochschullehrer, die Verfolgung von Journalisten und der Unterhalt eines weit verzweigten Spitzelsystems im eigenen Lande, sind weitere Vorwürfe. Aufgrund fehlender politischer Kontrolle sei der ISI zudem intern in verschiedene Gruppierungen gespalten, die ihre Ziele unter Missachtung politischer Rückwirkungen verfolgen.

In der Tat würde schon eine Kurzdarstellung der seit Ayub Khan nachzuweisenden innenpolitischen Verstrickungen des ISI den hier vorgegebenen Rahmen sprengen. Es gab in den vergangenen zwei Jahrzehnten faktisch keine Wahl, in die der ISI nicht in der einen oder anderen Weise verwickelt war. Bekannt ist, dass der seit den frühen 90er Jahren im Londoner Exil weilende *Altaf Hussain*, zusammen mit seiner MQM Partei ein *Baby* des ISI war. Beide sollten helfen, den politischen Rückhalt der Bhutto's und ihrer *Pakistan Peoples Party (PPP)* in deren Heimatprovinz *Sindh* zu schwächen und zu eliminieren. Zu diesem wie zu anderen Zielen hatte es immer wieder auch Absprachen des ISI mit den bärtigen Führern der islamistischen Parteien gegeben, deren überraschend gutes Abschneiden bei den letzten Wahlen nicht zuletzt wieder auf Arrangements des Geheimdienstes im Vorfeld der Wahlen zurückzuführen war.

Nachweisbar ist, dass auch in der gegenwärtigen politischen Phase des Landes, der ISI spätestens seit dem Referendum für eine Präsidentschaft von General Musharraf wieder voll im innenpolitischen Geschäft steht. So hat er beim Zustandekommen der *Kings Party*, d.h. dem Abfall der PML Mehrheit von Nawaz Sharif sowie beim Abfall der *PPP Patrioten* von Benazir Bhutto, nachweislich den Dirigentenstab geführt.

Budgetprobleme scheinen seit den 80er Jahren nicht mehr drückend gewesen zu sein, das Afghanistan Engagement erwies sich als Unternehmen mit goldenem Boden. Der finanzielle Input von Washingtons und Saudi-Arabien im dortigen Kampf gegen den Sowjetkommunismus lag zusammen bei über acht Milliarden US\$, hinzu kamen Unterstützungen aus anderen Ländern, insgesamt sind bis Anfang der 90er Jahre über 10 Milliarden US\$ für Afghanistan aufgebracht worden. Der ISI konnte als alleiniger Koordinator der Hilfen für die *Mujahideen* hier beträchtliche Mittel für eigene Zwecke abzweigen.

Hinzu kam ein profitabler Drogenanbau und Handel, der nach Meinung von Beobachtern über Mittelsmänner bis heute floriert. Bekannt sind Bemerkungen eines in der Opposition offensichtlich frustriert gewesenen Nawaz Sharif, der 1993 bei einem Interview in seiner Residenz in Lahore einem amerikanischen Journalisten erzählte, während seiner ersten Amtszeit von Armeechef General *Mirza Aslam Beg* und ISI Boss Generalleutnant *Asad Durrani* im Premier Minister Sekretariat aufgesucht worden zu sein. Beide hätten mit Hilfe detaillierter Unterlagen den Vorschlag unterbreitet, das Budget des ISI künftig über den Drogenhandel zu finanzieren - ein Ansinnen, das er selbstredend abgelehnt habe. Auch wenn Nawaz Sharif nach veröffentlichtem Zeitungsbericht zuerst das Interview, später nur noch die Drogen Geschichte abstritt, die Mehrheit seiner Landsleute glaubte ihm hier von Anfang an. Typisch hierzu die im kleinen Kreis vom Schreiber gehörte süffisante Meinung eines Staatssekretärs, die beiden Generäle hätten maximal den Regierungschef informiert, nicht aber um dessen Einverständnis ersucht.

In einem Hearing vor dem *Subcommittee for Asia and Pacific* des amerikanischen Senats im März 2003 auf die offiziellen Berichte der Botschaft an das State Department angesprochen, sah sich Ex-Botschafterin *Nancy Chamberlin* nach hartnäckigem Nachfragen gezwungen, die *Substantial* Wertung der Berichte bzgl. der ISI Beteiligungen am Heroinhandel für die Zeit von 1997-2003 zuzugeben. Der ISI, der nach eigenen Angaben die amerikanischen Botschaftsberichte entschlüsseln und mitlesen konnte, erklärt deren Zustandekommen mit Berichtsdruck und Spekulation.

Im übrigen verwahrt er sich gegen solche Beschuldigungen mit dem Hinweis, der Mohnanbau sei in Pakistan faktisch eliminiert, die Drogenfürsten hinter Gitter gebracht und einige sogar an die USA ausgeliefert worden. Zudem seien die Gesetze verschärft und eine starke *Anti-Narcotics Force* der Garant für deren Einhaltung. Auch für den ISI existiere hier kein Spielraum. Dem Verteidigungsministerium unterstehend, unterliege man zudem alle drei Monate einer strengen Finanzkontrolle, einem *Auditing*, das den ISI finanziell transparent mache wie keine andere Behörde. Für Drogengeschäfte existiere somit kein Spielraum, für

mögliche Privatgeschäfte von Einzelpersonen sei der ISI nicht haftbar zu machen und nicht in Verbindung zu bringen!

Drogenexperten aber verweisen auf die den Mohn zu Heroin umkochenden Labors auf beiden Seiten der Grenze mit Afghanistan und den Transport als Profitbereiche des Drogenhandels und zeigen sich zögerlich, den ISI hier zu exkulpieren.

## **Der ISI und die Nachbarn**

### **- Afghanistan**

Vom DG ISI Hamid Gul ist der Satz überliefert, das *Foreign Office (FO)* habe die Aussenpolitik des Landes umzusetzen, nicht sie zu entwerfen. Der Satz spiegelte die Stellung, Machtfülle und das Selbstverständnis des ISI am Ende des erfolgreichen Unternehmens Afghanistan der 80er Jahre wider, als ein Teil seiner Offiziere sich als Sieger über die Sowjet Union und eigentliche Gewinner des Kalten Krieges sahen und in einen Rausch der Selbstüberschätzung gerieten. Tatsächlich hatte der ISI als Berater und Helfer der Mujahideen in Afghanistan eine herausragende Rolle gespielt, der Abzug der roten Armee wäre ohne ihn nicht erreichbar gewesen. Seine jahrelangen Erfahrungen mit Land und Leuten, die zurück in die frühen 70er Jahre reichten, hatten sich ausgezahlt.

In *Balochistan*, der flächengrössten Provinz des Landes, hatte seit Ende der 60er Jahre Sezessionsbestrebungen gegeben, die von Kabul, das die *Durand Line* als Staatsgrenze nicht anerkannt hatte und von einem Grossafghanistan träumte, unterstützt wurden. Als Reaktion hierauf war 1973 im ISI eine *Counter Insurgency Cell* geschaffen worden, die zur Keimzelle des später legendären Afghanistanbüros werden sollte. Ihr Leiter, Colonel und später Brigadier *Syed Raza Ali*, konnte schon damals die religiös konservativen Studentenführer *Gulbadin Hikmatyar, Burhan-uddin-Rabbani, Moulvi Younas Khalis, Ahmed Shah Masood* und andere zum Kampf gegen das inzwischen kommunistische Regime in Kabul gewinnen – Namen, die in den 90er Jahren weltweit bekannt wurden. Höhepunkt des Unternehmens war der Aufstand 1975 im Pansheer Tal, der zwar fehlschlug, in Kabul aber zur Einsicht führte, den pakistanischen Nachbarn nicht weiter zu reizen und Aufstände nicht mehr zu unterstützen. Die Führer des gescheiterten Pansheer Abenteuers gingen nach Pakistan ins Exil, wo sie dem ISI für künftige Taten zur Verfügung standen.

Im Gegensatz zu den 80er Jahren, in denen das pakistanische Aussenministerium nicht nur aus Gründen der Geheimhaltung in Sachen Afghanistan vor der Tür stehen musste, gab es in den 90er Jahren zwischen dem ISI und den Aussenpolitikern wöchentliche Lagebesprechungen im *Foreign Office (FO)* selbst, wobei i.d.R. der *Secretary General* des FO teilnahm. ISI Leute führen dies heute als Beweis an, dass in die Afghanistan Politik der 90er Jahre das FO fest eingebunden und zumindest für diese Zeit der Satz von Hamid Gul keine Gültigkeit mehr hatte. Formal mag dies richtig sein, allein die Weichen der pakistanischen Afghanistan Politik wurden auch zu Taliban Zeiten im ISI gestellt, für FO Leute war es weder opportun noch ratsam, sich hier vorzuwagen und tief zu opponieren.

Das Afghanistan der späten 90er Jahre wurde zum Misserfolg des ISI, der sich mit seiner Taliban Politik und der Strategie einer letztendlich weltweiten Anerkennung der *ground realities* in Afghanistan, in eine Sackgasse manövrierte. Seit dem Rückzug der amerikanischen Ölgesellschaft UNOCAL im Herbst 1998 und dem damit zumindest vorläufigen Scheitern der weit gediehenen Pipeline Plänen *Turkmenistan–Afghanistan – Pakistan*, hätte man dies erkennen müssen. Ein Umdenken aber fand im ISI Hauptquartier am *Aapara Market* in Islamabad nicht statt, nicht zuletzt wohl aufgrund des Wissens, dass man dann die Gesamtstrategie des Landes seit Ende der 80er Jahre überdenken musste.



Nach dem 11. Oktober 2001 begannen die Exkulpierungsversuche, Kolumnist *Ikrām Seghal* schrieb in *The Nation* im Dezember 2001: „*Contrary to public perception, the ISI never had any control or influence over the Taliban, at most an open channel for dialogue. Till Sep 11, 2001 this channel was frequently used, the Taliban listened when it suited them. As recent events have shown, not only have the Taliban been their own masters, the ISI has very little field intelligence about them. By the time it mattered most to the world, the ISI had been emasculated of its superb potential. As a one-of-a-kind weapon par excellence, ISI has been badly misused by leadership of indifferent quality, its having personal ambitions but with a singular lack of vision for the country*“.

Schuld hatten somit die vormaligen politischen Führungen, allein die Mehrheit seiner Landsleute dürfte dem Schreiber hier nicht gefolgt sein, für sie war der Scherbenhaufen der ISI Afghanistan Politik erkennbar. Erst der Schritt von General Pervez Musharraf an die Seite der USA eröffnete dann die Möglichkeit neuer politischer Manöver, die dann allerdings auch nicht die Zustimmung der breiten Mehrheit fand.

### **- Indien**

Im Bundesstaat *East Punjab* hatte sich Indien seit den späten 70er Jahren mit einer erstarkten Unabhängigkeitsbewegung der Sikhs auseinanderzusetzen. Nach der Erstürmung des Goldenen Tempels der Sikhs in Amritsar im Juni 1984 (*Operation Blue Star*), sah sich Neu-Delhi einer verletzt und gedemütigt fühlenden Sikh Gemeinschaft gegenüber, die sich der *Khalistan* Bewegung verstärkt zu öffnen drohte. Für den ISI die Gelegenheit, sein Projekt *K 2* zu starten und die Trainingscamps für Afghanistan auch für die Sezessionisten aus East Punjab zu öffnen. Nur das massive Eingreifen Neu-Delhis und das Ende der Zia-ul-Haq Ära brachte für East Punjab die Normalisierung der Verhältnisse. Hierbei kam es zwischen 1988 und 1991 zu drei geheimen Treffen der Chefs des indischen Geheimdienstes R&AW und des ISI, bei denen indische Klagen über weiter anhaltende ISI Verwicklungen im Punjab sowie die Lage am *Siachen* Gletscher erörtert wurden. Bis heute sehen konservative Kreise in Pakistan die 1988 an die Macht gekommene Benazir Bhutto als Totengräber der Khalistan Bewegung, beim Staatsbesuch von Rajiv Gandhi im Jahre 1998 soll sie diesem ISI Unterlagen über die Sezessionisten übergeben haben.

Der Sieg in Afghanistan wurde zum Auslöser für ein wiederauflebendes Engagement des ISI auch in Kaschmir, wer der Supermacht Sowjetunion erfolgreich Paroli geboten hatte, konnte sich auch gegen Indien behaupten. Im Jahre 1988 wurde die *Jammu & Kashmir Liberation Front (JKLF)* reaktiviert und reorganisiert, in den Folgejahren neue Widerstandsgruppen gegründet, ausgebildet und unterstützt. Der Grund für die Vielzahl solcher Gründungen lag in der Überlegung, die Gruppierungen so leichter kontrollieren, der indischen Seite die Unterwanderung aber erschweren zu können. In einer 2004 in Neu-Delhi erschienenen Dokumentation mit dem Titel *Jihadis in Jammu and Kashmir – A Portrait Gallery*, waren die Herausgeber in der Lage, 35 solcher Gruppen aufzulisten und dabei detailliert auch deren Verbindungen zum ISI aufzeigen.

Der ISI hatte bei seinem Kaschmir Unternehmen zudem einen potenten Partner, im Jahre 1988 hatte Osama bin Laden zusammen mit Abdullah Azzam in Afghanistan *Al Qaida* gegründet und 1989 zum *Jehad* in Kaschmir aufgerufen. In gemeinsamer Anstrengung wurden in Afghanistan, Azad Kashmir und in Pakistan selbst neue Unterbringungs- und Trainingscamps geschaffen, aus dem grossen Kreis der Empfänger von Finanz-, Ausrüstungs- und Trainingshilfen sind *Harkat-ul-Mujahideen*, *Harkat-ul-Jihad-Islami*, *Harkat-ul-Ansar*, *Lashkar-e-Toiba* und *Jaish-e-Mohammed* hervorzuheben.

Die Verstrickungen des ISI in Kaschmir insgesamt sind aufgrund einer verstärkten Berichterstattung der letzten Jahre der Weltöffentlichkeit nicht mehr unbekannt. Nach indischer Analyse wurde neben der angestrebten Heimholung zumindest des Kaschmir Tales, des eigentlichen Kaschmirs, die Ausblutung Indiens durch zahllose Schnitte und

Attacken angestrebt, so wie man dies erfolgreich in den 80er Jahren in Afghanistan mit dem sowjetischen Giganten gemacht hatte. Motivation waren das Gefühl, 1947 bei der *Partition* um Kaschmir betrogen worden zu sein und Revanche für das indische Engagement 1971 beim Verlust Ostpakistans und der Entstehung von Bangladesh.

Auch wenn die Ausblutung Indiens nicht gelang und der Preis für das Kaschmir Abenteuer auch für Pakistan selbst immer höher und gefährlicher wurde, erfolglos war man nicht. Anlässlich seines Besuches in Südasien im letzten Jahr seiner Amtszeit, erklärte US Präsident *Bill Clinton* die Region zum gefährlichsten Krisenherd der Welt. Als 2003 über Monate an der *Line of Control (LoC)* sich ca. eine Millionen Soldaten gegenüber standen, wurde die Weltöffentlichkeit aufmerksam, nicht zuletzt da beide Seiten über Nuklearwaffen verfügten. Auf Druck primär aus Washington kam es zu einem Waffenstillstand an der LoC und zu einem *composite dialogue* zwischen den Nachbarn, der bis heute andauert und Fortschritte gebracht hat.

Der im Fall *Daniel Pearl* verhaftete *Sheikh Umar Saeed* schockierte seine Verhörer mit Schilderungen über seine Kontakte zum ISI und seine Rolle bei der *Jaish-e-Mohammad*, nachdem diese Jehadi Gruppe von Präsident Musharraf bereits verboten und ihr Führer *Maulana Azhar* unter Hausarrest gestellt worden war. Seine Ausführungen über die Attentate am 01. Oktober 2001 beim Parlament in Srinagar, danach am 13. Dezember in Neu-Delhi beim Parlament und Tage später beim American Center in Kalkutta, alarmierten die Vernehmer, da die weitere Existenz der verbotenen Organisationen und deren Duldung und Förderung durch den ISI offenkundig wurde. Auch wenn Präsident Musharraf im Wort steht, keinen von pakistanischem Territorium ausgehenden grenzüberschreitenden Terrorismus mehr zu dulden, wäre es blauäugig anzunehmen, die personelle wie materielle Infrastruktur der in der Vergangenheit so erfolgreich gewesenen *Mujahideen- und Jehadi Kultur* sei total aufgegeben worden.

Indische Berichte verweisen denn auch auf andauernde ISI Tätigkeiten im *Nordosten Indiens*. Das an China, Myanmar, Bhutan und Bangladesh grenzende, in sieben Bundesstaaten gegliedert und nur durch einen 20 km breiten Korridor bei *Siliguri* im Norden Westbengalens mit dem Hauptland verbundene Gebiet, stellt eine Versuchung auch für den ISI dar. Aufgrund wirtschaftlicher Rückständigkeit und ethnischer Konflikte gelten die Bundesstaaten Assam, Nagaland, Manipur und Tripura als unruhig, das gebirgige Grenzland bietet Rückzugs- und Ausbildungsmöglichkeiten für aufständische wie terroristische Gruppierungen. Der indische Auslandsgeheimdienst *Research & Analysis Wing (R&AW)* sieht hier den pakistanischen ISI mittels logistischer Unterstützung, Trainingshilfen und Ausbildung der Führer seit Ende der 80er Jahre tätig und ist bemüht, dagegen zu halten.

Der indische Dienst hält zudem Mumbai (Bombay) für stark vom ISI unterwandert, in den Jahren 1947/48 hatte es dort einen starken Zuzug von Karachi gegeben, der Kontaktanbahnungen erleichterte. Kein Geheimnis sind auch *tit-for-tat* Operationen, Revanche Unternehmen für Taten der Gegenseite und Warnung vor deren Fortsetzung. So gelten die Bombenattentate in Mumbai im März 1993 mit 350 Opfern als pakistanische Antwort auf die Zerstörung der indischen *Babri Moschee* im Dezember 1992 durch Hindu Fanatiker. Indien wiederum reagierte mit Attentaten im Nachbarland, insbesondere in Karachi und Sindh, wo der hohe Anteil der *Mohajirs* den Aufbau eines Agentennetzes erleichtert hatte. So sieht man denn in Pakistan fast automatisch und oft nicht ganz unberechtigt die *foreign hand* hinter Anschlägen und Terrorakten, der ISI gibt an, bis Anfang 2004 ca. 1000 solcher Anschläge mit über 5000 Opfern registriert zu haben.

### **- Südasien und darüber hinaus**

Überall dort, wo der ISI den indischen Rivalen Research and Analysis Wing (R&AW) in Südasien am Werke sieht, ist auch er bemüht, am Ball zu bleiben und mitzuspielen. So

existieren ISI Spuren im gesamten regionalen Bereich, im Norden in Bangladesh, Nepal und Bhutan, im Süden in den Inselstaaten Sri Lanka und Malediven. Dabei gehört es zur Ironie der Geschichte, dass das mit indischer Hilfe geborene Bangladesh heute als Bastion des ISI gilt, als sichere Basis für Operationen in Indien. In Sri Lanka setzt der ISI seit Jahren auf die Unterstützung der singhalesischen Regierung in ihrem Kampf gegen die Sezessionsvorhaben der Tamilen.

Wie für R&AW sind über Südasien hinaus auch für den ISI die Staaten des arabischen Raumes und die in Zentralasien von besonderem Interesse. Zigtausende indischer wie pakistanischer Gastarbeiter sind in den Emiraten und den angrenzenden Ölländern beschäftigt, über das Drehkreuz Dubai laufen heute enorme Wirtschafts- und Finanztransaktionen. Die strategischen Interessen Pakistans in Afghanistan bleiben auch in der post Taliban Zeit existent, zudem will das Land beim lukrativen Wiederaufbau des Nachbarlandes seinen Anteil. Im übrigen Zentralasien sind es Energie- und weitere Wirtschaftsinteressen, die den ISI nicht nur als stillen Beobachter vor Ort brachten.

Über die Nachbarregionen hinaus sind es insbesondere die grosse Zahl pakistanischer Migranten in den USA und Grossbritannien, die der ISI zu nutzen versucht, die Kontakthaltung zu ihnen hat hohen Stellenwert. Der ISI selbst spricht von weltweiten Kontakten und Arbeitsbeziehungen mit über 50 anderen Nachrichtendiensten, in vielen Ländern, darunter auch viele EU Staaten, sind ISI Repräsentanten offiziell akkreditiert. Zusätzlich sitzen ISI Leute *under cover* in vielen pakistanischen Botschaften und Konsulaten, in internationalen Gremien und Wirtschaftsorganisationen. Dabei sind aus der Armee, Luftwaffe und Marine kommende Fachleute vor allem mit der Abschöpfung technischer Daten und Entwicklungen beschäftigt, wobei sie, wie die Geschichte der pakistanischen Nuklearrüstung zeigt, zumindest in der Vergangenheit sehr erfolgreich waren.